

Die Filialorte Gräfenwart und Culm

mit Wernsdorf und Naila

bilben eine eigene Parochie, deren Pfarrer und Seelsorger der jedesmalige Archidiaconus zu Saalburg ist, für welche aber erst seit 1831 besondere Kirchenbücher geführt werden. Zur Zeit der Reformation versah der Kaplan Johann von Heubischer, der die Brüderrmesse zu Saalburg zu besorgen hatte, die Dörfer Culm, Wernsdorf und Naila, während der zweite Vicarius im Kloster zum Heiligen-Kreuz, Wolfgang Rost, Gräfenwart zu versehen hatte. Die Kursächsischen Visitatoren verordneten 1533, daß der zum Pfarrer nach Saalburg berufene Heinrich Beck auch die Dörfer Culm, Wernsdorf und Naila mit versehen und Georg Amandus, Prediger im Kloster, ihn unterstützen sollte. Später war der jedesmalige Diaconus und von 1659 an Archidiaconus Pfarrer in Gräfenwart und Culm.

Gräfenwart.

Gräfenwart, Filialort von Saalburg, liegt südöstlich 1 St. von dieser Stadt, in einer auf 2 Seiten von Wald begränzten Thalebene, und hat, außer Kirche und Schule, 46 Häuser (darunter 18 Kleinhäuser) und nebst der Wetteraumühle und dem Hammerwerke Heinrichsthäl, die dahin eingepfarrt sind, 240 Einwohner, die sich meist von Ackerbau und Viehzucht nähren.

Der Name des Dorfes läßt sich wohl richtiger von „Graf“ und „Warte“ (Burg), s. v. a. Grafenburg, herleiten, als von der Sage, nach welcher ein Graf seiner fliehenden Gemahlin: „Gräfin, warte!“ nachgerufen habe.

Im 14. Jahrhundert gehörten 6 Bauerhöfe zu Gräfenwart und die dort an der Wetterau liegende Mühle dem Nonnenkloster zum Heiligen-Kreuz bei Saalburg. In frühern Zeiten besaß die Familie von Magwitz ein Rittergut und Borwerk, so wie eine Schäferei daselbst; letztere, dem genannten Kloster bereits verpfändet, gingen 1372 käuflich an dasselbe über, kamen nach der Reformation an die Herrschaft und wurden endlich von den Bauern ausgekauft und die Güter zerfchlagen. Die Gerichtsbarkeit übt das Fürstl. gemeinschaftliche Justizamt in Saalburg aus.

Die hiesige Kirche, ehemals eine Capelle und ein Wallfahrtsort für die Nonnen im Kloster zum Heiligen-Kreuz, soll seit 1702 stehen. Sie ist geräumig, an den Seiten befinden sich 2 Männerchöre über einander, welche, nebst der Decke, mit Abbildungen aus der biblischen Geschichte geziert sind. Die Orgel darin zeichnet sich durch ihren lieblichen und doch kräftigen Ton vor vielen Orgeln der Umgegend aus, und ist Geschenk eines gewissen, hier gebornen, Niclas, der als Rector zu Lüneburg starb. Derselbe stiftete auch ein, 250 Thlr. betragendes, Legat (das Niclas'sche) für den Schullehrer. — In einem, in der Kirche befindlichen hölzernen Kasten werden noch ein katholisches grünseidnes Messgewand, vorn mit dem Crucifix und hinten mit einem bloßen Kreuze geschmückt, nebst einer halben Seekrebs-Scheere, aufbewahrt.

Die größere der beiden, auf dem Kirchturme hängenden Glocken scheint sehr alt zu sein; von ihrer Umschrift an der Krone sind noch die Worte: „Gott, Maria“ lesbar; die kleinere ist 1780 in Schleiz gegossen worden.

Das Kirchenvermögen beträgt gegen 700 Thlr. Landesmünze.

Die Ortsschule zählt 70 Kinder, deren jetziger Lehrer, Joh. Andreas Aug. Preller, geboren den 3. Juli 1790 in Seubtendorf, seit 1820 hier fungirt, nachdem er 2 Jahre in Mislareuth und 1 Jahr in Künzdorf Schulmeister gewesen war. Seine Stelle trägt ungefähr 100 Thlr. — Von früheren Lehrern sind nur noch die Namen: Hornikel, Friedr. Danz und Heinze bekannt.

Von dem unfern des Dorfes liegenden Berge, der Bühl genannt, genießt man eine herrliche Aussicht auf die nahe Saale, die sich in einem romantischen Wiesengrunde dahinschlängelt, bis sie das Felsenschloß Burgk erreicht und mit ihren Wellen umspült. Jenseit der Saale blickt Kempendorf, Liebengrün und der Cursaal der neuen Kaltwasser-Heilanstalt in der Fürstl. Residenz Ebersdorf herüber, und weiterhin Esbach und die Gleinaer Windmühle.

Die Collatur über die hiesige Pfarr- und Schulstelle haben die Durchlauchtigsten Fürsten zu Schleiz und Lobenstein-Ebersdorf.

Culm.

Culm, $\frac{1}{2}$ St. von Saalburg, gegen Morgen, auf einer beträchtlichen Anhöhe oberhalb der Stadt — daher wohl auch der Name: Culm, von culmen, die Spitze — steht ebenfalls unter der Gerichtsbarkeit des Fürstl. Justizamtes zu Saalburg, und zählt in 38 Wohnhäusern, darunter 7 Kleinhäuser und das dahin eingepfarrte Hammerwerk Glücksthäl, 200 Einwohner. Ihre Hauptbeschäftigung ist Ackerbau und Viehzucht; doch leben auch Maurer und Zimmerleute da, 1 Schneider, 1 Schmidt und 1 Schuhmacher.

Die Gründung des Dorfes, deutscher Anbau, fällt wahrscheinlich in das 11. Jahrhundert. — 1318 beschenkte Friedrich von Culm das Kloster zum Heiligen-Kreuz bei Saalburg mit allen Lehnen, die er zu Culm besaß und es gehörten zu diesem Kloster bei dessen ursprünglicher Fundation, außer 60 Morgen von dem Walde im Culmberge, auch einige Häuser zu Culm.

Die hiesige, sehr schöne Kirche soll gleichfalls ursprünglich eine Capelle, nach welcher man wallfahrtete, gewesen sein, und noch heut wird ein Fußweg hinter dem Dorfe der Wallfahrtssteig genannt. Sie wurde im J. 1223, mit Zustimmung des Bischofs Engelhardt zu Raumburg, unter dessen Sprengel sie gehörte, durch den Havelberg'schen Bischof, Wilhelm, dem heil. Georg dem Märtyrer gewidmet. Die in den Altar gelegte Urkunde nebst verschiedenen Reliquien fand man bei einer Reparatur der Kirche, 1778. Noch jetzt zeigt man als eine Seltenheit die im Altare verschlossene Kapsel mit kleinen Knochen, und einen Zettel mit Mönchsschrift: Sub hoc altare jacent, ossa XI mill. virginum. Die Erbauung der Kirche scheint sich von dem Ende des 12. Jahrhunderts herzuschreiben; denn auf einer ihrer 3 Glocken steht die Jahrzahl 1190. Im Jahr 1621 wurde sie vergrößert. — Das Innere derselben ist überaus freundlich und macht auf das Auge des Eintretenden einen angenehmen Eindruck. Der Altar ist mit vergoldeten Heiligen-Bildern geschmückt, und Kanzel und Emporkirchen mit Gemälden aus der biblischen Geschichte und mit Bibelsprüchen verziert.

Die größere Glocke auf dem Kirchturme ist 1704, die kleinere 1713 gegossen, die mittlere aber, wie erwähnt, älteren Ursprungs.

Am 18. Juli 1839, Abends gegen 8 Uhr, zerschmetterte der Blitz einige Balken im Dachstuhl, fuhr einige Male durch die ellendicke Mauer und verschwand wieder, ohne zu zünden. — Im Herbst 1841 wurde unter angemessener Feierlichkeit ein neuer vergoldeter Knopf, worein eine schriftliche Urkunde für die Nachwelt eingelegt ist, und eine neue vergoldete Fahne auf den Thurm zur Zierde desselben aufgesetzt.

Das Kirchenvermögen besteht, außer einigen kleinen Legaten für Pfarrer, Schullehrer und Kirchväter ungefähr in 4740 Thlrn. Landeswährung.

Die Schule besuchen jetzt 25 Kinder, welche der Schullehrer Christian Friedr. Preller, gebor. den 8. Febr. 1787 in Seubtendorf, unterrichtet. Er war 2 Jahr in Gebersreuth und 10 Jahr in Wernsdorf Präceptor, seit 1830 aber Schulmeister zu Culm. Sein Vater, Joh. Gottfr. Preller, verwaltete vor ihm, 28 Jahr lang das hiesige Schulamt; vor diesem aber Christian Friedrich und dessen Vater. Der Ertrag der Schulstelle, die unter landesherrlicher Collatur steht, wird auf 110 Thlr. angeschlagen.

Vor dem Dorfe ist das sogenannte Wetterkreuz mit einer schönen Aussicht nach Saalburg, Pöritsch, Zoppoten, Ebersdorf u. s. w.

In die Kirche nach Culm ist auch das Schleizer Dorf Naila eingepfarrt und

Wernsdorf, in älteren Urkunden Wernsdorf, welches von Saalburg aus nordöstlich 1 Stunde entfernt liegt, 26 Häuser zählt mit 154 Einwohnern, die sich von Ackerbau und Viehzucht nähren.

1728 brannten hier 3 und am 6. Aug. 1814 wieder 7 Häuser ab. Nach einer, bei dem Amtschulzen Dertel liegenden, geschriebenen Ortschronik ist am 25. Mai 1705 hier $\frac{1}{2}$ Elle hoch Schnee gefallen, der den Feldfrüchten und Bäumen großen Schaden brachte. Namentlich verbarb da s